

Hild Josef, Jesus, ich komme. Für Erst- und Frühkommunikanten. (64.) DM 1.—.

Karisch Rudolf, Naturwissenschaft und Glaube. (72.) DM 1.20.

Leist Fritz, Fremde Welt der Bibel. Um den lebendigen Gott. (96.) DM 1.40.

Mors Hermann, Auf dem Weg zu Dir. Worte und Beispiele der Liebe als Lebenshilfe für junge Menschen, Eheleute und Eltern im Gespräch mit ihren Kindern. (68.) DM 1.—.

Pauquet Peter Paul, Ich bin der Vater. Allerlei Erlebnisse aus der Vaterlaufbahn eines Mannes, der seine Erfahrungen sammelte. (72.) DM 1.—.

Verlag Veritas, Linz a. d. Donau

Dalbauer, Dr. Martha, Wie sag' ich's meinem Kinde? (40.) S 4.—.

Schmeiser, Dr. Hans, Mensch — woher? (64.) S 6.—.

Zopp Johannes, Tag für Tag verraten wir Dich. Monolog mit Gott. (64.) S 5.—.

Verlag Wort und Werk, Köln

Reihe: Die Information

Boldirev Zyrill, Sowjetische Köpfe. (82.) Brosch. DM 2.30.

Meidinger-Geise Inge, Katholische Dichtung in Deutschland. Dichter und Werke. (106.) Brosch. DM 2.70.

Novák Jaroslav Jan, Die Sowjetunion heute. Ihre innere und äußere Situation. (50.) Brosch. DM 1.80.

Zeitschriften

Analecta Ordinis S. Basilii Magni. Series II. Sectio II. Vol III (IX) — Fasc. 1—2. Romae 1958, Sumptibus PP. Basilianorum — Piazza della Madonna dei Monti 3.

The Catholic Biblical Quarterly. Vol. XX, Number 3. u. 4. The Catholic Biblical Association of America. Washington 17, Cardinal Station, D. C.

Buchbesprechungen

Philosophie

Hinführung zu Thomas von Aquin. Zwölf Vorlesungen von Josef Pieper. (246.) München 1958, Kösel-Verlag. Leinen.

Einem Wegkundigen folgt man gern auch auf bekannten Pfaden. Immer wieder erlebt man neue Sichten, Durchblicke und Beleuchtungen, die eine alte Landschaft überraschend beleben und verwandeln. So gelingt es auch dem Thomasforscher Josef Pieper, in den 12 Vorlesungen, die er bescheiden „Hinführung zu Thomas von Aquin“ nennt, den Aquinaten wieder im neuen Licht als den Doctor communis auch für unsere Zeit aufzuweisen. Wohltuend wirkt dabei Piepers Darstellungsgabe, seine deutende Rede, die nicht im geistreichen Verhüllen, sondern im schlichten Enthüllen der Wahrheit besteht. Eine Frucht wohl lebenslanger Beschäftigung mit den Werken des hl. Thomas! Nur zwei Köstlichkeiten seien genannt: Vorlesung VII über den Geist der disputatio gehörte allen Demokraten in das Stammbuch geschrieben und Vorlesung XII könnte den überflüssigen Rangstreit zwischen Philosophie und Theologie friedlich begraben. Das Buch ist lesens- und beherzigenswert für Studierende aller Fakultäten.

Linz a. d. D.

Dr. Josef Häupl

Vom Mythos zum Christos. Versuch einer Analyse der Wirklichkeit in der Geschichte. Von Matthias Vereno. (Reihe: Wort und Wahrheit, Bd. 28.) (528.) Salzburg 1958, Otto-Müller-Verlag. Leinen S 117.—, DM 20.50, sfr 20.50.

Es fällt nicht leicht, diesem Buche, das Mythos (bildhafte Sage) und Offenbarung, irrationale und rationale Weisheit in kühnen „Bogen und Kreuzen“ zu umspannen sucht, einigermaßen gerecht zu werden. Vereno ist derzeit Assistent am Philosophischen Institute Salzburgs und Mitarbeiter am neuen Lexikon für Theologie und Kirche, hat also Vertrauen gefunden. Auch ist er redlich bemüht, jene Stichworte, die wegen ihrer schillernden Mehrdeutigkeit schon erhebliche Verwirrung angerichtet haben, gegen

Mißverständnisse von rechts und links abzusichern. Das religionswissenschaftliche Material, das er zugrunde legt, ist erstaunlich groß, und die Kraft der Zusammenschau nicht geringer. Echt ist auch sein Anliegen, einem neuen Ganzheitsdenken Raum zu schaffen und zu zeigen, wie alle Mythen in der Offenbarung erhabene und reine Erfüllung finden. Urs von Balthasar hat recht, wenn er angesichts solcher Bemühungen bedauert, daß viele Vertreter der traditionellen Philosophie und Theologie zwar dauernd den klassischen Satz: „Die Gnade setzt die Natur voraus“ im Munde führen, jedoch die darin enthaltene Aussage: „Die Geschichte der Gnade setzt die Geschichte der Natur voraus“ nicht gelten lassen wollen. Es muß in der Tat Forscher wie Vereno geben — der Katholik Hans André und der Protestant Armin Müller gehören rühmlich dazu —, die nicht davor zurückschrecken, in einsamem Bemühen gangbare Wege durch ein fährnisreiches Gebiet zu suchen. Wie weit dies Vereno gelang, ja wie weit es überhaupt gelingen kann, wird erst die Zukunft lehren; nämlich die immer erneute Prüfung der Deutungsansätze zu den gegebenen Phänomenen.

Daß Verenos persönliche Neigung mehr der mythischen als der metaphysischen Denkweise gehört, kann man verstehen. Wenn er aber — gewiß nicht allzu laut — der scholastischen Philosophie den Vorwurf macht, sie habe sich in abstrakte Begriffsspekulation verloren, so gilt das höchstens von jener Richtung, die sich allzu eng am skotistischen und suarezianischen leeren Seinsbegriffe orientiert. Nicht aber (um im deutschen Sprachraum zu bleiben) von selbständigen Denkern, wie Daniel Feuling †, Karl Rahner, J. M. Hollenbach S. J., Max Müller, Gustav Siewerth, die ausgesprochene Realmetaphysiker sind, und zwar gerade deshalb, weil sie auf den echten Thomas zurückgreifen und sein einmalig tiefes und ursprüngliches reales Seinsdenken folgerichtig weiterführen. Auch Verenos Berufung (S. 500) auf eine flüchtige Bemerkung Coreths bezüglich der Gotteserkenntnis ist kaum überzeugend, wenn man dessen neueste Veröffentlichungen kennt. Ist es doch eben Emerich Coreth S. J. (Innsbruck), der auf Grund der Vorarbeiten moderner Thomasausleger bestrebt ist, von der menschlichen personalen unmittelbaren Seinerfahrung ausgehend, mit der Zielrichtung auf das personale Sein Gottes die ganze scholastische Metaphysik in transzendentaler, aber mit Marc S. J. durchaus realistisch verstandener Methode neu abzuleiten. Im übrigen vermag Verenos Buch reifen Lesern vielerlei Anregungen zu geben.

Lincoln a. d. D.

Prof. Josef Knopp

Heilige Schrift

Der Gottesbund gestern und heute. Besinnungen über die Dimensionen des Heils. Von Eugen Walter. (124.) Freiburg 1958, Verlag Herder. Pappbd. DM 5.80.

Von einem Ende zum anderen die Heilsgeschichte „des AT. und NT. zu durchqueren“ und die ganze äußere und innere Weite der Gnade aufzuzeigen, ist das Anliegen dieses Buches. In 8 Themen, in einem achtmaligen „Ansatz“ wird der Versuch unternommen, zu zeigen, wie sich der „Bund“ in organischem Wachstum langsam, aber gottsicher entfaltet hat. Der Verfasser will hier über alle „Enge des Horizontes und des Herzens“ (Vorwort) hinausführen, wenn er z. B. gleich im ersten Kapitel über den Glaubensbegriff an Hand der Offenbarung an Abraham und der damit verbundenen Bundesschließung sagt, daß „Glauben“ weit mehr bedeutet als das, was vielerorts noch immer für gewöhnlich darunter verstanden wird, nämlich das bloße kalte Fürwahrhalten der Aussagen Gottes. Der Glaube, auf dem der Bund mit Abraham basiert und in dem wir alle Kinder Abrahams sein müssen, ist jener, welcher sich vollständig, man könnte sagen „mit Haut und Haar“, Gott verschreibt und sich restlos ihm anvertraut. Glauben ist mehr als bloße religiöse Überzeugung und Weltanschauung.

Wie enge dann das „Heil“ mit dem Glauben verknüpft ist, zeigt das folgende Kapitel, wobei betont wird, daß das Heil nicht nur „das Heil der Seele sei“, sondern sehr universal gefaßt werden müsse. Im nächsten Kapitel „Moses und der Bund“ wird immer klarer, daß dieses Heil den Menschen geschenkt wird im Bunde mit Gott (auch heute noch!), in jenem Bund, der freilich „mit den Vätern“ geschlossen worden ist, der aber „gestern und heute“ (siehe Titel!) fortbesteht und aktuell bleibt und im „Neuen und ewigen Bund“ dauernden Bestand hat.